
Netzwerk Patientenbegleitung NRW

Interview mit Prof. Elisabeth Bubolz-Lutz, Direktorin Forschungsinstitut Geragogik e.V., Düsseldorf

Wie kam es zur Initiierung des Projektes?

Der Ansatz des Projektes wurde durch eine Untersuchung untermauert, die Frau Doris Wattad, die heutige Sprecherin des Netzwerks Patientenbegleitung NRW an der Universität Duisburg-Essen durchführte. Frau Wattad ging der Frage nach, was hochaltrige und alleinstehende Patienten in Krankenhäusern bewegt. Ein anstehender Klinikaufenthalt ist für ältere Menschen mit vielen Fragen und Ängsten verbunden: Wer hilft mir beim Packen meiner Tasche? Wer kümmert sich um meine Katze, wenn ich fort bin? Wer füllt mir den Kühlschrank, wenn ich wieder Zuhause bin? Bei der Studie ist sehr deutlich geworden, dass sich die Patienten für die Zeit vor, während und nach einem Krankenhausaufenthalt eine ganz persönliche Begleitung wünschen, die insbesondere die eigene Position des Patienten stärkt. Daraufhin haben wir ein eigenes Curriculum für eine ehrenamtliche Patientenbegleitung entwickelt und am Pilotstandort Bochum erprobt. Im nächsten Schritt haben wir einzelne Personen als Multiplikatoren qualifiziert, die an ihren jeweiligen Standorten interessierte Freiwillige zu Patientenbegleitern ausbilden. Momentan werden an insgesamt 12 Standorten in NRW ältere Menschen durch die Patientenbegleiterinnen und -begleiter unterstützt: Bocholt, Bochum, Bonn, Ennepe-Ruhr Kreis, Gladbeck, Hagen, Hilden, Köln, Mönchengladbach, Münster, Oberhausen und Rheine.

Wie sieht die Betreuung durch den Patientenbegleiterinnen und -begleiter aus?

Interessierte Patienten oder auch Angehörige können sich telefonisch oder per E-Mail an die Koordinierungsstellen vor Ort wenden. Von dort aus wird dann der Kontakt zu einem Patientenbegleiter hergestellt, der den Patienten dann zuhause besucht und mit ihm den anstehenden Klinikaufenthalt bespricht. Muss der Patient längere Zeit im Krankenhaus verbringen, organisiert der Patientenbegleiter häufig jemanden aus der Nachbarschaft oder dem Familienkreis, der in dieser Zeit zum Beispiel die Blumen gießt oder das Haustier versorgt. Im Anschluss wird der Patient in die Klinik bis zur richtigen Station begleitet. Während des Aufenthaltes bleiben beide in Kontakt. Der Patientenbegleiter kümmert sich darum, dass der Patient nach der Entlassung zuhause gut versorgt wird, zum Beispiel durch Angehörige, Nachbarn oder auch einen Pflegedienst. Je nach Bedarf sorgt der Patientenbegleiter auch dafür, dass in den ersten Tagen nach der Entlassung genügend Lebensmittel im Haus sind. Besonders wichtig ist aber das Gespräch.

Welches Feedback erhalten Sie von den begleiteten Patienten?

Wir haben sehr positive Rückmeldungen von Patienten erhalten. Die älteren Menschen sind sehr froh darüber, dass dieses Angebot existiert und zeigen sich auch sehr

zufrieden mit den ehrenamtlichen Helfern. In einigen Fällen konnte der Einsatz der Patientenbegleiter sogar drohende Heimeinweisungen verhindern. Generell haben wir den Patienten durch dieses Angebot die Sorgen nehmen können, die mit einem Aufenthalt in der Klinik oder einem ambulanten Eingriff verbunden sind. Auch bei unseren Patientenbegleitern spüren wir, mit wie viel Herzblut sie diese Aufgabe erfüllen. Oftmals können sich Patienten eine bezahlte Betreuung nicht leisten und würden vielleicht in der Situation alleine dastehen. Aber mit einem freiwilligen Patientenbegleiter haben sie eine verlässliche Vertrauensperson an ihrer Seite, die ihnen beisteht.

Wofür werden Sie das Preisgeld verwenden?

Wir wollen das Netzwerk weiter ausbauen und weitere Qualifikationen für Projekt-Initiatoren anbieten, sodass weitere Standorte eröffnet werden können. Perspektivisch ist natürlich auch eine Ausweitung auf ganz Deutschland angedacht. Am Projekt Patientenbegleiter sind so viele engagierte Personen beteiligt, die sich für eine bessere Betreuung älterer Menschen einsetzen. Ihnen wollen wir Rückhalt geben – durch Fortbildung von Multiplikatoren, deren Vernetzung und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Eine Stärkung des Netzwerks Patientenbegleiter NRW könnte dazu beitragen, dass sich das Unterstützungsangebot für ältere Patienten möglichst flächendeckend verbreitet – dass kein Älterer in diesen schwierigen Situationen alleingelassen wird.